Freitag, 9. Oktober. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 8759. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ. 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh. 1874.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Breslau, 7. Oct. Die Kaiserin von Rußland wird auf ihrer Reise nach London in Begleitung ihres Sohnes, des Großfürsten Cäsarowitsch und eines hohen Gefolges, am nächsten Dienstag Abends mittelst Extrazuges auf dem hiesigen Centralbahnhofe eintreffen und in Galisch Hotel Absteigequartier nehmen.

Newyork, 7. Oct. Die Unruhen in Alabama haben einen ernsteren Charakter angenommen, nachdem sich daselbst eine bewaffnete Liga der Weißen organisirt hat. Politische Attentate kommen fast täglich vor.

Die Parteien in den Vereinigten Staaten.

Im August und September hat sich die Thätigkeit des öffentlichen Lebens und der gesammten Presse in den Vereinigten Staaten vorzugsweise mit den im October und November stattfindenden Staats- und Congreßwahlen beschäftigt, die diesmal um so wichtiger sein werden, als aus ihrem Ergebniß auch mit Sicherheit auf das der nächsten Präsidentenwahl, also im Grunde genommen auch auf die Richtung zu schließen ist, welche die Politik der Vereinigten Staaten für eine längere Periode einhalten wird. In jedem der siebenunddreißig Staaten, welche jetzt die Union bilden, hat jede Partei durch die Conventionen ihrer Delegirten Vorbereitungen zur Wahl getroffen, indem sie Candidaten nominirt und ihre Parteigrundsätze aufstellt, welche letztere man Platform oder das Gebäude nennt, auf dem die Partei ihren politischen Standpunkt einnimmt. Zu den beiden Hauptparteien des Landes, der demokratischen und republikanischen, hat sich in den meisten Staaten noch eine dritte „unabhängige" Partei gebildet, welche meistentheils aus Farmern besteht, und ihre Opposition gegen die Eisenbahncompagnien die durch ihre übermäßigen Frachtraten den Transport der Ackerbauproducte vertheuern, und dadurch den Handel und die Production hemmen, zum Hauptgrundsatz gemacht hat. Eine erfreuliche Erscheinung in allen diesen Parteiplatformen — schreibt man der „Allg. Ztg." aus Washington — ist die Umkehr von der bisher innegehaltenen falschen, unheilvollen Bahn der Inflation oder Vermehrung uneinlöslichen Papiergeldes nach dem richtigen Wege einer solchen Finanzpolitik, welche die Einlösbarkeit des Papiergeldes in Gold, die Wiedereinführung der Hartgeldzahlung und dadurch eine ferme, stete Goldbasis für den Gesammtverkehr des Handels sichert. — Nur die wenigen demokratischen Conventionen in Ohio, Indian, Kentucky, Missouri haben der Inflation das Wort gesprochen. und sich sogar für die thörichte Maßregel erklärt, die Vereinigten Staaten-Bonds ausschließlich in uneinlöslichem Papiergeld zu zahlen, was einer theilweisen Repudiation der Nationalschuld gleichkommen würde. Die republikanischen Staatskonventionen haben sich durchgängig mit einer seltenen Ausnahme für die Goldbasis und für die Abzahlung der Nationalschuld in Gold ausgesprochen. Es hat sich hienach ein besseres Verständniß der Finanzfrage im Volke durch die Agitation herausgebildet. Während noch im letzten Congreß die gesunde Finanz-Ansicht einer Goldbasis nur von einer kleinen gebildeten Minderheit vertreten war, hat dieselbe gegenwärtig einen sicheren Boden und eine große Mehrheit im Volke gefunden, so daß wir im nächsten Congresse auf weise Finanzgesetze zur Hebung und Sicherung der Finanzen und aller Industriezweige, die an dem uneinlöslichen Papiercourant erlahmten, vertrauen dürfen.

Ein anderweitiger wichtiger Fortschritt im amerikanischen Parteileben ist die Lockerung der Parteibande. Seit langen Jahren hatte sich eine strenge Parteidisciplin eingenistet, vermittelst deren die Parteiführer in den Conventionen die Alleinherrschaft führten, und ihre Dictate zur stricten Befolgung erließen. Das Nichtstimmen des Parteitickets oder eine Aenderung desselben galt für eine entehrende Handlung. So bildete sich durch die Herrschaft der Parteiführer und durch die stricte Parteidisciplin eine politische Corruption aus, mittelst welcher die öffentlichen Aemter als Beute des Parteisieges unter die Partei vertheilt wurden. Gegen dieses corrupte Parteisystem ist ein unabhängiger Geist im Volke zum Durchbruch gekommen; dies beweisen schon die neuentstandenen „unabhängigen" Parteien. Man erklärt jetzt ganz offen daß eine politische Partei eine freiwillige Association ist, die eine bestimmte principielle Gouvernementspolitik verfolgt, und zur Erreichung dieses Zwecks sich auf die freiwillige Cooperation der Mitglieder stützt. Es heißt jetzt: „Principien und würdige Männer als Vertreter derselben." Sowie eine Partei selbstsüchtige Parteimaßregeln verfolgt, das Volksinteresse vernachlässigt, sowie Parteiführer sich des öffentlichen Vertrauens unwürdig machen, so kehrt der freie Bürger jener Partei den Rücken. Das Brechen der Parteibande zwingt die Parteien dem Volksgeiste Rechnung zu tragen, und eine principielle Volkspolitik zu verfolgen, überhaupt einen höhern fortschrittlichen Standpunkt einzunehmen.

Deutschland.

× Berlin, 7. Oct. Dem Bundesrath ist in Ausführung des § 57 des Reichswehrgesetzes der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Ausübung der militärischen Controle über die Personen des Beurlaubtenstandes, die Uebungen derselben, sowie die gegen sie zulässigen Disciplinarstrafmittel zur Beschlußnahme vorgelegt worden. Wir heben daraus folgende Bestimmungen hervor: Die Mannschaften der Landwehr können alljährlich einmal, die übrigen Personen des Beurlaubtenstandes zweimal zu Controlversammlungen zusammenberufen werden. Letztere sind mit Bezug nach Zeit und Ort so einzurichten, daß die betheiligten Mannschaften in der Regel nicht länger als einen Tag, einschließlich des Hinweges zum Versammlungsorte und des Rückweges, ihren bürgerlichen Geschäften entzogen werden. Die Gestellung zu den Controlversammlungen und im Stationsorte der Landwehr-Compagnie begründet keinen Anspruch auf Gebühren. Landwehrmannschaften, welche das 32. Lebensjahr überschritten haben, können nur ausnahmsweise auf Grund besonderer kaiserlichen Verordnung zu Uebungen einberufen werden. Diese Beschränkung findet jedoch keine Anwendung auf diejenigen, welche a. in Folge eigenen Verschuldens verspätet in den activen Dienst getreten sind, b. wegen Controlentziehung nachdienen müssen oder c. auf ihren Antrag von der zuletzt vorhergegangenen Landwehrübung befreit worden sind. Die Schifffahrt treibenden Mannschaften der Reserve des Heeres und der Landwehr sollen zu Uebungen im Sommer nicht eingezogen werden. Als Disciplinarstrafmittel dürfen gegen Personen des Beurlaubtenstandes außerhalb der Zeit, während welcher sie zum activen Heere gehören, von den nach § 3 des Einführungsgesetzes zum Militärstrafgesetzbuch vom 20. Juni 1872 zulässigen Arreststrafen, nur Geldstrafen bis zu 60 Mark und Haft bis zu acht Tagen zur Anwendung gebracht werden. Die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Bestimmungen erläßt der Kaiser. Das Gesetz kommt in Bayern nach näherer Bestimmung des Bündniß-Vertrages vom 23. November 1870 zur Anwendung. — Zum Ankauf des Botschafter-Hotels in St. Petersburg waren durch Nachtrag zum Etat für das Auswärtige Amt für das Jahr 1873: 750,000 Mark bewilligt und bei Beantragung Seitens der Reichsregierung der Voraussetzung Ausdruck gegeben, daß Falls für diesen Preis ein eigenes Grundstück nicht zu erwerben sein sollte, der Reichstag sich bereit finden lassen würde, den etwa mehr erforderlichen Betrag nachträglich zu bewilligen. Inzwischen ist es gelungen in der schönsten Gegend Petersburgs, in der großen Maskei, Ecke Isaakplatz, ein Grundstück für den Preis von 300,000 Rubel zu erwerben. In demselben müssen aber im Hauptgebäude größere Empfangs hergerichtet und für Geschäftszimmer, Canzlei, Konsulat ꝛc. ein neuer Seitenflügel errichtet werden, welcher 258,000 Mk. kosten wird. — Der Entwurf über den Rechnungshof und das Etatsgesetz, die bereits dem Reichstage in der vorigen Session vorgelegen haben, aber wegen des Schlusses der Session nicht mehr zur Erledigung gekommen, sind dem Bundesrath unverändert wieder zugegangen; in der nächsten Sitzung des Bundesrathes soll darüber beschlossen werden, ob sie sofort, ohne vorhergehende Ausschußberathung, dem Reichstage wieder vorgelegt werden sollen. — Nachdem der Weltpostcongreß, wie bereits telegraphisch gemeldet, am 2. die letzte Berathung des Vertragsentwurfs beendigt und die endgiltige Redaction desselben, wie wir sie gestern mitgetheilt, festgestellt, soll nun die Schlußabstimmung über den Vertrag am Freitag, den 9. October stattfinden, und an diesem Tage auch der Zeitpunkt, bis zu welchem er ratificirt sein muß, bestimmt werden. Von Frankreich verlautet, daß es aus besonderen Gründen für nöthig halte, die Nationalversammlung über den Beitritt zu dem Vertrage vorher zu befragen.

— Der Cultusminister Dr. Falk ist gestern von seiner Urlaubsreise hier wieder eingetroffen.

— Der Reichsmilitäretat pro 1875 wird sich, wie die „Voss. Ztg." hört, auf etwas über 109,000,000 Rℓ. stellen.

* Die im vorigen Jahre dem Landtag vorgelegte und nicht erledigte Vormundschaftsordnung wird der „Post" zufolge in der nächsten Session wieder eingebracht werden.

— Mit der Erwerbung von Rieselterrains werden sich unsere städtischen Behörden beeilen müssen, wenn sie ihre frühere Absicht, die Röhren noch in diesem Jahre in Benutzung nehmen zu lassen, ausführen wollen. Auf den Ankauf von Großbeeren wird man verzichten, da keine Aussicht vorhanden ist, daß der Eigenthümer über das Gut vor dem 16. Februar 1875 disponiren kann. In den letzten Tagen wurden der Stadt mehrere Güter zum Kaufe angeboten.

— Unsere Standesbeamten — schreibt die „Voss. Ztg." — sind schon jetzt, nach den ersten Tagen ihrer Amtirung, der Verzweiflung nahe. Die 13 (jetzt 12) Standesämter erweisen sich, wie schon in Petitionen aus der Bürgerschaft s. Z. vorausgesagt wurde, dem Geschäftsverkehr als durchaus unzureichend. Die Beamten arbeiten von Morgens 8 Uhr bis Abends 6 Uhr ohne Unterbrechung. Jede Geburtseintragung erfordert mindestens 20 Minuten, jede Annahme eines Aufgebots eine halbe Stunde. Kommen nun erst vom 15. October noch die Trauungen hinzu, von denen jeder Act mindestens ¾ Stunden erfordert, dann steht die ganze Maschine still. Die Standesbeamten haben deshalb an den Magistrat um schleunige Vermehrung der Schreibkräfte, Lieferung von gedruckten Formularen u. dgl. petitionirt. Man berechnet die Zahl der für jedes Standesamt nothwendigen Schreibkräfte auf mindestens 12.

— In verschiedenen Blättern findet sich die Nachricht, daß der Reichstagsabg. v. Forckenbeck entschlossen sei, in der bevorstehenden Session das Präsidium des Reichstags nicht wieder zu übernehmen. In hiesigen parlamentarischen Kreisen ist, soviel wir haben in Erfahrung bringen können, von einer derartigen Absicht des Herrn Forckenbeck nichts bekannt.

— Der Reichstags-Abg. Most kann sein Mandat in der bevorstehenden Reichstags-Session nicht ausüben, da die gegen ihn vom Kammergericht erkannten ein Jahr sieben Monate Gefängniß rechtskräftig geworden sind.

— In dem Reichstags-Wahlkreise Ahaus-Steinfurt-Tecklenburg hat an Stelle des verstorbenen Mallinckrodt eine Nachwahl stattzufinden; die Ultramontanen haben den Freiherrn von Schorlemer-Alst aufgestellt, der sich auch zur Annahme der Candidatur bereit erklärt hat.

— Die Nachricht der „Pall Mall Gazette", daß die deutsche Regierung beabsichtige, den Lieutenant Stumm als militärischen Berichterstatter zur spanischen republikanischen Armee abzusenden, ist, wie man Wiener Blättern von hier aus mittheilt, nach bester Information durchaus unbegründet.

* Nach einer kürzlich entschiedenen Schrift: „Allgemeine Chronik des Volksschulwesens von L. M. Seyffarth" normirt sich das Gehalt der Volksschullehrer in den 8 alten Provinzen wie folgt:

Es haben	1929	Lehrer zwischen	50—100	Thlr. Gehalt
	3673	„ „	100—125	„ „
	4688	„ „	125—150	„ „
	6526	„ „	150—175	„ „
	3754	„ „	175—200	„ „
	6197	„ „	200—250	„ „
	3756	„ „	250—300	„ „

Also 32,523 Lehrer mit durchschnittlich noch nicht 200 Thlrn. Gehalt pro Jahr! Am jammervollsten ist der Zustand in den Provinzen Preußen mit 160 und Posen mit 144 Thalern Durchschnittsgehalt. Im richtigen Verhältniß zu den idyllischen Gehältern stehen auch die Pensionen der Lehrer; es beziehen nämlich

615	Lehrer zwischen	50— 75	Thlr. Pension,
479	„ „	75—100	„ „
679	„ „	100—150	„ „
376	„ „	150—200	„ „
441	„	über 200 Thaler, dagegen	
826	„	unter 50 Thaler Pension.	

Es ist bei solchen Verhältnissen auch nicht zu verwundern, wenn die Zahl der Lehrer hinter dem Bedürfnisse um mehr als 4000 zurückgeblieben ist.

* Der bekannte Pastor Quistorp hat als Ordner der „Deutschen Sonntagsgesellschaft" bei dem Polizeipräsidenten v. Madai schriftlich darüber interpellirt, daß am Sonntage und noch dazu in den Stunden des Gottesdienstes Versammlungen und Concerte veranstaltet werden dürfen. Herr v. Madai hat geantwortet: „Dem Vorstande erwidert das Polizeipräsidium auf das gefällige Schreiben vom 20. d. M. ergebenst, daß die gegen-

⚔ Am Nordpol.

Von Wilkie Collins.

Aus dem Englischen von A. v. Winterfeld.

(6. Fortsetzung.)

Als Crayford einige Minuten darauf zurückkehrte, setzte er Frank Aldersley durch eine unerwartete Frage in Staunen. „Haben Sie irgend etwas in Ihrem Bett, Frank, auf das Sie Werth legen?"

Frank blickte ihn verwundert an. „Nichts, in das ich den allergeringsten Werth setze", entgegnete er; „doch was wollen Sie mit Ihrer Frage sagen?"

„Wir leiden eben so großen Mangel an Brennmaterial als an Lebensmitteln", fuhr Crayford fort; „Ihr Bett wird eine gute Flamme geben. Ich habe Bateson mit einer Axt hierher bestellt."

„Das ist in der That sehr aufmerksam von Ihnen", entgegnete Frank; „und was soll, mit Ihrer gütigen Erlaubniß, aus mir werden, wenn Bateson mein Bett zu Brennholz gemacht hat?"

„Das können Sie nicht errathen?"

„Nein! Es mag sein, daß die Kälte meinem Begriffsvermögen nachtheilig gewesen ist. Die Lösung des Räthsels geht über meine geistigen Kräfte. Würden Sie vielleicht die Freundlichkeit haben, mir etwas auf die Spur zu helfen?"

„Sehr gern! Es werden in nächster Zeit Betten gespart werden, weil wir einer Veränderung unseres elenden Lebens entgegengehen. Fangen Sie jetzt an zu begreifen?"

Frank's Augen glänzten. Er sprang von seinem Lager empor und schwenkte fröhlich die Mütze.

„Allerdings begreife ich jetzt!" rief er aus; „wir senden eine Expedition aus, um bewohnte Stätten aufzusuchen. — Bin ich mit von der Expedition?"

„Es ist noch nicht lange her, daß Sie an schwerer Krankheit darniederlagen", entgegnete Crayford gütig; „ich bezweifle ob sie kräftig genug sein werden, um den Anstrengungen und Beschwerden der Expedition trotzen zu können."

„Kräftig genug oder nicht!" antwortete Frank, „jedes Wagniß ist besser, als hier elendiglich zu verkommen. Setzen Sie mich auf die Liste der Freiwilligen, Crayford!"

„Freiwillige werden bei dem Unternehmen nicht angenommen", sagte der Lieutenant; „Capitän Helding und Capitän Ebsworth glauben, in der obwaltenden Situation, bei Anwendung dieses Mittels auf ernste Hindernisse zu stoßen."

„Wollen Sie vielleicht die Bestimmungen in eigener Hand behalten?" fragte Frank; „dem Verfahren müßte ich auf das Entschiedenste widersprechen."

„Nur nicht so schnell mit dem Urtheil!" sagte Crayford; „Sie spielten vor einigen Tagen mit einem anderen Officier Damenbrett. Gehört das Spiel Ihnen oder ihm?"

„Es gehört mir. Ich habe es in jenem Kästchen. Was wollen Sie damit? Ich besitze Brett und Becher zum Würfeln. Die beiden Kapitäne haben, jedenfalls sehr verständig, entschieden, daß der Zufall Diejenigen bestimmen möge, welche die Expedition mitmachen und welche von derselben hier zurückbleiben sollen. Officiere und Mannschaften des Wanderer werden in wenigen Minuten in unserer Hütte versammelt sein, um das Schicksal über sie entscheiden zu lassen, dem wir Alle uns ohne Murren unterwerfen werden. Jeder hat das Recht zu losen, und Jeder muß mit seinem Loose zufrieden sein."

„Damit bin ich vollständig einverstanden," sagte Frank, „aber einen der Officiere kenne ich, der gewiß Einwendungen machen wird."

„Und der wäre?"

„Sie kennen ihn ebenso gut, wie ich. Der „Bär" der Expedition: Richard Wardour."

„Frank! Frank! Es ist eine üble Gewohnheit von Ihnen, daß Sie immer Ihre Zunge mit der Ueberlegung fortlaufen lassen. Bitte, bedienen Sie sich nicht mehr jenes abscheulichen Spitznamens, wenn Sie von meinem guten Freunde Richard Wardour sprechen."

„Von Ihrem guten Freunde? — Crayford! Ich muß Ihnen offen gestehen, daß es mich Wunder nimmt, Sie in solcher Weise von jenem Manne reden zu hören."

Der Lieutenant legte seine Hand freundlich auf Frank's Schulter, der sein Liebling unter allen Officieren der Seemöve war.

„Aus welchem Grunde kann Sie denn das Wunder nehmen?" fragte er. „Welche Gelegenheiten boten sich Ihnen, um ein Urtheil über jenen Mann fällen zu können? Sie und Wardour haben stets verschiedenen Schiffen angehört, und ich habe Sie und ihn niemals fünf Minuten zusammen gesehen. Wie sind Sie also im Stande seinen Charakter würdigen zu können?"

„Ich habe weiter nichts gegen ihn," antwortete Frank, „ich beurtheile ihn nur, wie alle Anderen ihn beurtheilen. Er hat seinen Spitznamen von der allgemeinen Stimme bekommen, weil er der unbeliebteste und unpopulärste Mann auf seinem Schiffe ist. Kein Mensch mag ihn leiden, und das kann nicht ohne Grund zugehen."

„Es giebt allerdings nur einen einzigen Grund dafür", entgegnete Crayford, und das ist einfach der, daß Niemand Richard Wardour versteht. Das spreche ich nicht auf's Gerathewohl hin aus. Erinnern Sie sich, daß ich von England auf dem Wanderer mit ihm zusammen segelte und daß ich erst der Seemöve überwiesen wurde, als wir schon längst mit unseren Schiffen eingefroren waren. Ich habe viele Monate mit Richard Wardour in engster Berührung gelebt und während dessen Gelegenheit gehabt, ihm die vollste Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Unter allen seinen äußeren Mängeln, seiner Rauhheit und Unduldsamkeit birgt er ein edles und vortreffliches Herz. Drum halten Sie mit Ihrem Urtheil zurück, lieber Frank, bis Sie mit meinem Freunde so genau bekannt geworden sind, wie ich es bin. Doch nun zu etwas Anderem. Geben Sie mir den Würfelbecher."

Frank öffnete sein Kästchen.

In demselben Augenblick wurde das tiefe Schweigen der Eis- und Schneewüste draußen von einem weithallenden Gruß der Mannschaften des Wanderer unterbrochen:

„Seemöve — a hoy!"

VIII.

Der Matrose auf Wacht öffnete die äußere, in's Freie führende, Thür. Durch dieselbe blickend sah man die Offiziere des Wanderer durch die geisterhaft weiße Schneefläche waten und sich der Hütte der Seemöve nähern. Hinter ihnen kam zerstreut und sich die bequemsten Stellen aussuchend, die Mannschaft mit den Hunden und Schlitten, den schwarzen, erbarmungslosen Himmel über sich, den Schnee, der vielleicht bald ihr Grab werden sollte, zu ihren Füßen.

Capitän Helding vom Wanderer trat, von seinen Offizieren begleitet, in die Hütte der Seemöve, und sein Auge blickte zufrieden über die in baldige Aussicht gestellte Veränderung der entsetzlichen Lage, in der man sich nun schon so lange befand. Der Letzte von Allen kam ein dunkler, starkgebauter, unwirsch blickender Mann mit dichtem Bart und Augenbrauen.

Er sprach mit Niemand und reichte auch Keinem die Hand zum Willkommen. Es schien

wärtige Lage der Gesetzgebung dem Polizeipräsidium keine Handhabe bietet, um Versammlungen in geschlossenen Räumen während der Stunden des Gottesdienstes zu inhibiren, da das Vereinsgesetz vom 11. März 1850 in Betreff der Wahl der Tageszeit, zu denen Versammlungen abgehalten werden können, keinerlei Beschränkungen auferlegt und zuläßt." — Der Ordner der deutschen Sonntagsgesellschaft hat sich mit diesem Bescheide nicht begnügt; er hat vielmehr das Schreiben dem Cultusminister übersandt und ihn, der eben als Cultusminister dazu berufen sei, den christlichen Cultus zu schützen, dringend gebeten, dieser „unzulässigen" Auslegung des Vereinsgesetzes entgegenzutreten.

Schweiz.

Genf, 4. Oct. Zwischen der Stadt und dem Canton Genf ist ein gütliches Abkommen über die **braunschweigische Erbschaft** zu Stande gekommen. Die Stadt gewährt eine Summe von gleicher Höhe wie diejenige, die sie allgemeinen Wohlthätigkeitsanstalten widmen wollte und der Staat verzichtet darauf, eine Erbschaftssteuer zu fordern. Die Rechtsfrage bleibt unberührt. Es herrscht allgemeine Befriedigung über diese Verständigung.

Frankreich.

Paris, 5. Oct. Die **Spaltung unter den Bonapartisten** macht bedenkliche Fortschritte. Maurice Richard, einer der letzten kaiserlichen Minister und ein intimer Freund Plon-Plon's, tritt mit aller Entschiedenheit gegen die Candidatur des Herzogs von Padua auf. Er schreibt in einem öffentlichen Briefe: „Gesicherte Ordnung, volkswirthschaftliche, liberale und demokratische Grundsätze bilden das wahre Erbgut der Napoleonen, vor Allem aber die Achtung der Nationalsouverainetät, der Quelle ihrer Macht. Zwischen den Legitimisten, welche über den Thron Frankreichs kraft des göttlichen Rechtes verfügen, und den Imperialisten, welche unter sich, ohne Mitwirkung des Landes, eine Erbfolge einführen und eine Verfassung im Voraus feststellen wollen, sehe ich nur einen Unterschied: die Legitimisten sind ihren Grundsätzen getreu, die Imperialisten aber nicht. Ich weise sie gleichmäßig ab. Ein Mann, ein bedeutender Bürger, der Prinz Napoleon, schien mir durch die Grundsätze seines ganzen Lebens, seine Intelligenz, durch den in ihm mehr als in jedem Andern verkörperten Geist seines Geschlechts dazu bestimmt, um die bonapartistische Partei in die demokratische Bahn zu leiten, welche die meine ist und in derselben seinen jungen Verwandten zu führen. Diejenigen, welche sich als die berechtigten Berather des Sohnes Napoleons ausgeben, haben anders beschlossen und haben die officiellen Candidaturen wieder bis in die Familie Bonaparte selbst eingeführt." Maurice Richard erklärt sich als entschiedener Gegner der von Chiselhurst befürworteten Politik. Er gehört zu jener nicht unbeträchtlichen, meist aus reichen einflußreichen Leuten bestehenden Gruppe, welche erst in den letzten Jahren sich zum Kaiserreich bekehrten. Sein Beispiel dürfte nicht ohne Nachfolger bleiben.

Bayonne, 6. Oct. Die französische Regierung hat die Departementsbehörden aufgefordert, auf der französischen Seite der Pyrenäen keine Führer des **carlistischen** Aufstandes mehr zu dulden. Zwei hervorragende Häupter der Carlisten reisen in Folge dessen heute aus dem Departement der Garonne ab.

Belgien.

— Man schreibt dem Journal des Debats aus **Brüssel** vom 3. Oct.: „In diplomatischen Kreisen unterhält man sich viel von einem Unfall, der einem **englischen Cabinetscourier** zugestoßen. Es scheint, daß dieser ehrsame Bote der Königin sich **um einen Theil seiner Depeschen bestohlen** fand, mit deren Beförderung er von Berlin nach Brüssel betraut war. Unglücklicher Weise waren es gerade Depeschen, die der französischen Regierung hätten zukommen sollen."

Spanien.

* **Madrid**, 28. Sept. Zum 28. Jahrestage der Regierung des Papstes hatten die Häupter des **spanischen Adels** an ihn eine Glückwunschadresse gesandt. In diesen Tagen versammelte der Herzog von **Medina Conli** die Unterzeichner der Adresse in seinem Palais, um ihnen einige Mittheilungen über den Empfang der Deputation beim Papste zu machen. Dieselben beweisen wieder die Schlauheit der Curie, die es mit Keinem ganz verderben will, der aus den Parteikämpfen als Sieger hervorgehen könnte. Pio nono sagte ungefähr, er setze voraus, daß die Adresse sowohl von Carlisten, als von Alfonsisten und von Republikanern, d. h. ohne Unterschied der Partei unterzeichnet worden sei. Als darauf die Deputation die Bemerkung machte, daß unter den Unterzeichnern der Adresse sich kein Republikaner befunden hätte, erwiderte der Papst lächelnd: „Wie so nicht? wenn Ihr jetzt Alle Republikaner seid?" Hierauf knüpfte der Papst noch Wünsche für Spanien und ertheilte Allen den apostolischen Segen. In dem päpstlichen Antwortschreiben befindet sich nur folgende politische Stelle, welche sich dazu noch jede Partei zu ihren Gunsten auslegen kann. „Während Eure Gebete für Unsere Freiheit und Unabhängigkeit sich zum Allmächtigen erheben, bitten auch Wir ihn mit Inbrunst, daß er Euch und Eure edle Nation von den gegenwärtigen Bedrängnissen befreie und Euch die Früchte des Friedens in Fülle zukommen lasse." Mit den Deutschen spricht der h. Vater in anderem Tone.

Italien.

Rom, 3. Oct. Personen, welche jüngst den Ministerpräsidenten sprachen, behaupten, daß er jetzt, am Vorabend der **Wahlen**, sehr besorgt sei, daß keine ministerielle Majorität aus den Urnen hervorgehen werde, auch sollen wiederum nicht besonders günstige Berichte der Präfecten über den wahrscheinlichen Ausfall der Wahlen eingegangen sein. In verschiedenen Kreisen ist die Wiederwahl gemäßigt gesinnter Politiker wohl nicht zu hoffen, u. a. ist es sehr zweifelhaft, ob Lanza und Bonfadini in denselben Kreisen wiedergewählt werden. Von Tag zu Tag giebt sich in den Bevölkerungen mehr die Neigung kund, keinen Gemäßigten mehr zu wählen, weil diese zu sehr daran gewöhnt sind, alles, was die Minister vorschlagen, zu genehmigen. Man will lieber Leute wählen, welche fest entschlossen sind, unter keinen Umständen neue Abgaben zu bewilligen, denn es handelt sich für die meisten Wähler zur Zeit gar nicht mehr darum, die achtbarsten oder die gelehrtesten und fähigsten ihrer Mitbürger in die Kammer zu senden, sondern nur solche, welche dem Ministerium entschiedene Opposition machen werden. Die Gefahr liegt daher sehr nahe, daß nach einem ungünstigen Ausfall der Wahlen das Ministerium Minghetti einem Ministerium der Opposition wird weichen müssen. — Die „Capitale" hatte die Nachricht gebracht, Graf Minghetti hätte für den **König** eine **Anleihe** von zehn Millionen Lire negocirt, um die Verwaltung seiner Civilliste in Ordnung zu bringen, wurde aber dafür und zwar wegen Beleidigung des Königs confiscirt; erbittert darüber, sagt nun das Blatt, jene Anleihe sei bei der Mailänder Sparkasse gemacht worden, die Mittheilung enthalte auch keine Beleidigung Seiner Majestät des Königs, wohl aber eine Anschuldigung gegen die Herren, die dessen Civilliste verwalten.

— Ein Wort von **Thiers**, der eben eine Rundreise durch Oberitalien macht, hat hier großes Wohlgefallen erregt. In Turin schickte die französische Colonie einige Deputirte zu ihm, um ihn zu begrüßen. Thiers nahm Veranlassung, von den guten Beziehungen zwischen Italien und Frankreich zu reden, und drückte die Hoffnung aus, daß dieselben sich noch immer mehr befestigen würden. Da unterbricht ihn Einer: „Ich zweifle daran." Thiers, schnell gefaßt, entgegnet: „Ich für meine Person theile Ihre Befürchtungen nicht. Es giebt allerdings in Frankreich eine Partei, welche die Freundschaft mit Italien ungern sieht. Diese Partei, deren Name ich selten ausspreche, ist die clericale. Aber sie ist ohnmächtig und ihre Anstrengungen werden nichts zu Wege bringen. Die überwiegende Mehrheit des französischen Volkes folgt ihr nicht in ihren Thorheiten sondern ist im Gegentheil den Italienern aufrichtig zugethan." Diese Aeußerungen Thiers haben natürlich die Wuth der Pfaffen ungemein erregt und die „Unita Cattolica" prophezeit ihm heute bereits, daß er unfehlbar und ewig in der Hölle braten werde, wenn er sich nicht noch bekehre und räth ihm, da sein Ende nahe sei, dies doch ja nicht zu versäumen.

— Der **Papst** hat dieser Tage den Gesandten der Republik Guatemala empfangen, so wie zwei reiche Engländer, die ihm 10,000 L. Beitrag zum Peterspfennig überreicht haben. — Nicht im Laufe des Octobers, wie „Fanfulla" berichtet, sondern erst im December will der Papst wieder neue Cardinäle ernennen und vielleicht wird auch der ehemalige Erzbischof von Posen, Graf **Ledochowski**, den Purpur erhalten.

England.

London, 6. Oct. Wenn man in unseren Hofkreisen geglaubt hat, durch den bewußten Timesartikel über die regelmäßig wiederkehrenden **Deficits im Haushalte des Prinzen von Wales** jede weitere Erörterung über diesen Gegenstand abgetödtet zu haben, so erging man sich in einem groben Irrthume. Was früher als bloßes Gerücht behandelt werden konnte, ist, der Hauptsache nach, seitdem zugestandene Wahrheit, die Thatsache nämlich, daß der Prinz am Ende eines jeden Jahres sein „Soll" größer findet als sein „Haben" und, um die leidige Differenz auszugleichen, sein Capital angreifen muß. Wie „Daily News", „Pall Mall Gazette" und verschiedene Provinzialblätter vertritt nun auch „Saturday Review" die Ansicht, daß irgend etwas geschehen müsse, um dem Scandal ein Ende zu machen. „Wenn" — so schreibt die „Review" — „die Minister der Meinung sind, daß das jetzige Einkommen des Prinzen zur Deckung der ihm unerwartet aufgebürdeten Ausgaben nicht hinreiche, dann ist es ihre Schuldigkeit, Mittel zur Vermeidung eines derartigen Scandals vorzuschlagen. Man kann nicht sagen, daß das Land verabsäumt habe, für die Ausgaben königlicher Repräsentation Vorsorge zu treffen, und es steht zu hoffen, daß irgend ein Arrangement ausfindig gemacht werden wird, damit das zu solchem Zwecke Bewilligte auch wirklich zu diesem Zweck verwendet werde." Mit anderen Worten: es möge die Königin mit ihrer Civilliste dem Prinzen unter die Arme greifen, da er einen Theil des ihr zustehenden Aufwandes übernommen habe. Da diese Auffassung in immer weiteren Kreisen Anklang findet, wird sie früher oder später denn doch einmal öffentlich im Parlamente laut werden und daselbst zu Bemerkungen Veranlassung geben, denen man durch den betreffenden Timesartikel vorzubeugen gewähnt haben mochte.

* Aus einer **Preisvergleichung** verschiedener **Consum-Artikel** in diesem und dem vergangenen Jahre ergiebt sich, daß der gesammte Wechsel sich nicht nur ausschließlich zu Gunsten der Consumenten vollzogen hat, sondern, daß selbiger noch dazu ein unerwartet großer ist. So fiel unter Anderm Weizen von 64s 2d auf 46s 9d oder um mehr als 27 Proc.; Kohlen von 34s auf 24s; schottisches Roheisen von 108s auf 85s per Tonne; Kupfer von 84 Lstr. auf 78 Lstr., also um 7 Proc.; Zinn von 126 Lstr. auf 93 Lstr., oder um 25 Proc.; Baumwolle von 8⅞d auf 7⅞d per Pfund, oder um 10 Proc. und Wolle von 20 Lstr. auf 18 Lstr. 5s oder um 8½ Proc. Weniger bedeutend waren die Veränderungen in Colonialproducten, welche theils seit langer Zeit gedrückt waren, theils zu niedrig im Preise standen, um tiefer zu sinken. Jedenfalls aber wird dieser Preisstand eine vermehrte Nachfrage hervorbringen und, da im Augenblicke die Masse des anlagebedürftigen Capitals eine erkleckliche ist, stehen neue industrielle Unternehmungen zur Abhilfe der Nachfrage sicherlich in Aussicht. Wenn daher der Geschäftsaufschwung vorab noch unsicher ist, wird doch eine größere Regsamkeit in verschiedenen Branchen, die lange brach gelegen, eintreten und dem ersteren den Weg bahnen.

Rußland.

Petersburg, 4. Oct. Bei der gegenwärtig erfolgenden Aufstellung der Listen über den **militärpflichtigen** Theil der Bevölkerung hat sich herausgestellt, daß die über die **jüdischen** Gemeinden vorhandenen Nachweisungen trotz verschiedener Revisionen völlig unzuverlässig sind. Da nun außerdem sich unter der jüdischen Bevölkerung ein sehr lebhaftes Drängen geltend macht, sich der allgemeinen Wehrpflicht zu entziehen, so hat der Minister des Innern die schärfsten Controlmaßregeln befehlen zu müssen geglaubt. Es handelt sich dabei vor allen Dingen um die Feststellung des wirklichen Alters der Juden, um sie in Heer, Reserve oder Landwehr vertheilen zu können. Die betreffenden Behörden sind befugt, sobald die Listen- und persönlichen Angaben mangelhaft erscheinen oder Unkenntniß über das Alter vorliegt, selbstständig „nach dem äußeren Anschein" zu entscheiden. Der Willkür und Bestechung ist damit die Thür weit gemacht. — Wie der „Golos" erfährt, wird demnächst Befehl gegeben werden, daß bei Abhaltung des **Aushebungsgeschäftes** an allen Aushebungspunkten sämmtliche **Wirthshäuser geschlossen** werden müssen und jeder Branntweinverkauf aufzuhören habe. Auch charakteristisch! — Die häufigen Mißernten in einzelnen Landstrichen, sowie die relativ immer noch sehr geringe Production unserer Landwirthschaft hat die Regierung u. A. veranlaßt, auf die Hebung der Intelligenz der kleineren Gutsbesitzer und Ackerbauer hinzuwirken. Es wurde deshalb eine Immediat-Commission zur Berathung der Frage wegen Gründung landwirthschaftlicher Schulen eingesetzt. Dieselbe hat nunmehr ihre Berathungen geschlossen und zuvörderst von der Errichtung höherer landwirthschaftlicher Akademien Abstand genommen, dagegen jedoch die Gründung einer möglichst großen Zahl von **landwirthschaftlichen Mittelschulen** angerathen. Dieselben sollen die humane Bildung mit der fachwissenschaftlichen vereinigen und den Charakter sechsklassiger Realschulen erhalten. Mit diesen Lehranstalten werden zur praktischen Ausbildung der Zöglinge größere Musterwirthschaften verbunden werden. Das Lehrpersonal soll allmälig aus den Abiturienten selber entnommen werden, so daß der Staat für die jungen Leute, die sich dem Fach zu widmen Neigung haben, durch Commandirung auf die Domänen und in's Ausland weiter sorgt.

Schon vor längerer Zeit hatte der bekannte Geologe General v. Helmersen auf das Vorhandensein **großer Bernsteinlager an der kurischen Küste** hingewiesen. In der That läßt sich auch daran kaum zweifeln, da diese bezeichneten Strecken kaum 7 Meilen von den reichsten Fundgruben Ostpreußens entfernt sind und schon vor Jahren preußische Juden Bernsteinfunde, die in Kurland gemacht und die Tausende Thaler werth gewesen sind, für ein Bagatell angekauft und exportirt haben. Es soll nunmehr Privatpersonen die Concession zur bergmännischen Schurfung und Ausbeutung dieser Bernsteinlager ertheilt werden, was das beste Mittel wäre, diese ungehobenen und doch bekannten Schätze, die das Monopol der Regierung schon Jahrzehnte lang hat brach liegen lassen, nutzbringend zu machen.

— Aus **Tobolsk** wird gemeldet, daß die **sibirische Pest** im Juni und Juli viel Schaden angerichtet hat und daß auch Menschen nicht verschont worden sind. Es sind 106 Menschen von der Krankheit befallen, von denen aber nur 16 gestorben sind. An Vieh sind eingegangen: 4775 Pferde, 516 Kühe, 1030 Schafe, 52 Schweine, 15 Ziegen.

Türkei.

* Nach der Wiener „Presse" wäre im Rathe des Sultans beschlossen worden, das Reich ganz militärisch zu organisiren. Der Plan gehe dahin, von nun an wo möglich keinen Civilisten, sondern **nur Militärs im Staatsdienste** anzustellen, um allmälig dahin zu gelangen, daß Civil- und Militärgewalt in derselben Hand liegen. Dieses System soll vom Minister angefangen bis zum Kaimakam herab durchgeführt werden. Unter den Ministern ist bereits nur ein Einziger dem Civil angehörig, nämlich der Handels-Minister. Die General-Gouverneure werden eben durchgängig vom Militär entnommen.

Amerika.

Newyork, 21. Sept. In **Louisiana** ist auf die Unruhen der letzten Zeit eine erquickliche Stille eingetreten, und Gouverneur Kellogg steht wieder an der Spitze des Staates. Sein ganzer Beamtenstab aber befindet sich auswärts, eben so die Congreßmitglieder, und dieser Umstand erklärt einigermaßen die Schnelligkeit, mit der sein Regiment bei dem ersten Anpralle zusammenstürzte. Trotz der großen Stärke und der straffen Parteiorganisation fügen sich die Conservativen in New-Orleans der Restauration Kellogg's durch die Unionstruppen; auf dem Lande aber macht sich der Widerwille gegen sein Regime in Protesten Luft; so weigren sich die Pfarreien von Franklin und Richmond, irgend einen Beamten anzuerkennen, der lediglich von Kellogg, dem Usurpator, ernannt sei, und sie erklären einen jeden solchen für ehrlos. Wenn diese Stimmung anhält, werden die Bundestruppen auch wohl hier einschreiten müssen. An den Präsidenten hat der Siebenziger-Ausschuß, welcher die Interessen der Weißen vertritt, eine Adresse gerichtet, in der sie die Unbilden, deren die Weißen ausgesetzt sind und waren, so wie die Ursachen der letzten Insurrection auseinandersetzen.

Asien.

Japan. Yokohama, 14. August. Bei Abgang der Dampfer von Hongkong hieß es, daß die chinesischen Kanonenboote „Tscha-Ki" und „Wo-sing" (im Kiangnan-Arsenal stationirt) Befehl erhalten hätten, sofort nach **Formasa** abzugehen, und daß die chinesischen Seestädte in Vertheidigungs-

---

der Einzige in der ganzen Versammlung, der das ihm bevorstehende Schicksal mit vollständig gleichgiltigem Auge betrachtete. Das war der Mann, dem seine Kameraden den Spitznamen „der Bär der Expedition" beigelegt hatten. Mit einem Worte, es war Richard Wardour.

Crayford trat dem Capitän Helding zur Begrüßung entgegen.

Frank, der soeben empfangenen, freundlichen Zurechtweisung eingedenk, trat sofort zu den Offizieren des Wanderer hinüber und erzeigte Mr. Crayford's Freunde die erste Höflichkeit.

„Guten Morgen, Mr. Wardour!" sagte er, „wir können einander gratuliren, daß wir nun hoffentlich diesen entsetzlichen Ort verlassen werden."

„Sie mögen ihn entsetzlich nennen", antwortete Wardour, „ich liebe ihn."

„Sie lieben ihn? Um Himmels Willen, aus welchem Grunde denn?"

„Weil es hier keine Frauenzimmer giebt."

Frank wandte sich zu den übrigen Offizieren, indem er den Versuch aufgab, den unliebenswürdigen Mann in eine erquickliche Unterhaltung zu verwickeln.

Der Bär der Expedition schien heute finsterer und unnahbarer, denn je. Zu derselben Zeit hatte sich die Hütte mit den noch dienstfähigen Mannschaften beider Schiffe gefüllt.

Capitän Helding, in der Mitte stehend, und Crayford zu seiner Linken, gebot Schweigen, damit er der Versammlung mittheilen könne, aus welchem Grunde dieselbe hierher berufen worden.

Er begann: „Meine Herren Offiziere und Mannschaften des „Wanderer" und der „Seemöve! Ich habe den Auftrag, Ihnen in aller Kürze mitzutheilen, was Capitän Ebsworth und mich selbst veranlaßt hat, eine Veränderung unserer jetzigen, schrecklichen Lage zu beschließen. Wir müssen unter allen Umständen eine Expedition ausrüsten, um einen wahrscheinlich letzten Versuch zu wagen, ob es noch eine Hilfe für uns giebt oder nicht. Ohne auf alles Elend, auf alle Gefahren zurückzukommen, die wir in den letzten zwei Jahren miteinander erduldet — zuerst die Zerstörung des einen unserer Schiffe, dann die des Anderen — den Tod mehrerer unserer tapfersten und besten Kameraden — den vergebenen Kampf, den wir mit Eis und Schnee bestanden, und die grenzenlose Unwirthlichkeit dieser trostlosen Regionen — wie gesagt, ohne bei diesen hinlänglich bekannten Dingen zu verweilen, ist es meine Pflicht, Euch in Erinnerung zu bringen, daß der Zufluchtsort, den wir uns hier geschaffen, bedeutend nördlicher liegt, als die Anstrengungen irgend einer früheren Expedition jemals gedrungen sind, und daß es aus diesem Grunde höchst zweifelhaft erscheinen muß, ob wir von einer uns nachgesandten Auffindungs-Expedition entdeckt werden. Die Herren werden darin mit mir einverstanden sein."

Die Offiziere, mit Ausnahme von Richard Wardour, der allein und unwirsch in einer Ecke stand, gaben ihre Zustimmung zu erkennen.

Der Capitän fuhr fort: „Es ist deshalb auf das Dringendste geboten, daß wir noch einen und wahrscheinlich letzten Versuch machen, uns durch eigene Energie aus der tödtlichen Lage zu befreien, welche uns nun schon so lange gefangen hält. Der Winter ist vor der Thür, das Wildpret wird immer seltener, unser Vorrath an Lebensbedürfnissen immer geringer, und die Kranken — es thut mir innig weh, es auszusprechen, hautsächlich die Kranken in der Hütte des Wanderer — beziffern sich täglich mit einer größeren Zahl. Wir müssen an die Erhaltung unseres eigenen Lebens und an das Leben Derer denken, die unserer Fürsorge anvertraut sind. Deshalb haben wir keine Zeit zu verlieren."

Die Offiziere stimmten dem Redner in allen Punkten bei.

„Ganz recht, ganz recht! Keine Zeit zu verlieren!"

Capitän Helding sprach weiter: „Der bereits entworfene Plan ist der, daß noch am heutigen Tage ein Detachement dienstfähiger Offiziere und Mannschaften aufbrechen und alle seine Kräfte daran setzen soll, die nächsten Ansiedelungen zu erreichen, damit von dort aus den hier Zurückgebliebenen Hilfe und Vorräthe zugewandt würden. Die einzuschlagende Richtung und die unterwegs zu nehmenden Vorsichtsmaßregeln sind bereits vollständig aufgezeichnet. Die einzige, sich uns aufdrängende Frage bleibt nur die: wer soll sich dem Detachement anschließen, und wer soll zurückbleiben?"

Die Offiziere erklärten sich sämmtlich für die Meldung von Freiwilligen, und die Mannschaften bildeten ein Echo zu ihren Offizieren.

Nur Wardour verharrte in seinem dumpfen Schweigen.

Crayford bemerkte, daß er ganz abgesondert von den Uebrigen stand und wandte sich nun persönlich an ihn.

„Und Sie sagen gar nichts, Wardour?" fragte er.

„Gar nichts", entgegnete dieser, „gehen oder bleiben, mir gilt es gleich."

„Ich will hoffen, daß Sie nicht im Ernst gesprochen haben", sagte Crayford.

„In vollem Ernst!"

„Es thut mir leid, das zu hören, Wardour!"

Capitän Helding beantwortete die allgemeine Willensäußerung in Betreff der Freiwilligen mit einer Frage, welche den eben aufgeloderten Enthusiasmus der Versammlung sofort bedeutend abschwächte.

„Gut!" sagte er, „angenommen also, wir entschieden uns für die freiwillige Betheiligung. Wer von Euch will freiwillig zu Hause bleiben?"

Ein tödtliches Schweigen folgte dieser Frage. Offiziere und Mannschaften blicken verwirrt einander an.

Der Capitän fuhr fort; „Sie sehen, mit den Freiwilligen würde es nicht gehen. Sie Alle wollen sich dem Detachement anschließen. Ein Jeder von uns, der sich noch im Besitz gesunder Gliedmaßen befindet, will lieber drohenden Gefahren in's Auge blicken, als unthätig hier in der Hütte zurückbleiben und auf fremde Hilfe warten. Aber was soll aus Denen werden, die nicht mehr im Besitz gesunder Gliedmaßen sind? Zu ihrer Pflege müssen doch nothwendiger Weise einige Gesunde hier ausharren."

Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden.

„Wir kommen also zu der alten Frage zurück", sagte Capitän Helding, „wer von uns dienstfähigen Männern soll gehen, und wer soll bleiben? Capitän Ebsworth meint, und ich theile ganz seine Ansicht, daß wir dem Zufall die Entscheidung überlassen. Hier sind Würfel. — Da ist auch ein Becher dazu. Alle, die unter sechs werfen, bleiben; Alle, die über sechs werfen, gehen. Offiziere vom Wanderer und der Seemöve! Sind Sie mit diesem Mittel einverstanden, der Schwierigkeit zu begegnen?"

Sämmtliche Offiziere bejahten, mit alleiniger Ausnahme von Richard Wardour, der in seinem dumpfen Schweigen verharrte.

„Mannschaften vom Wanderer und der Seemöve!" sprach Capitän Helding weiter; „Eure Offiziere haben sich mit der Entscheidung durch das Loos einverstanden erklärt. Seid Ihr derselben Meinung?"

Die Leute erklärten sich ohne Ausnahme für einverstanden damit.

zustand gesetzt werden sollten. Die Mannschaft obiger Kriegsschiffe ist durch einen preußischen Offizier, Namens Brettschneider, tüchtig einexerciert worden, auch sind die Boote mit Krupp'schen Kanonen versehen. Die Japanesen sollen geneigt sein Formosa zu verlassen sobald man ihnen die gehabten Unkosten von 1—1½ Mill. Doll. vergütet. Auf diese Weise würden die Chinesen am billigsten davonkommen; allein die Regierung besitzt einen lächerlichen Stolz und fürchtet sich etwas zu vergeben. Trotzdem ist sicher darauf zu rechnen, daß beide Theile sich verständigen werden, denn an höflichen Redensarten wird es nicht fehlen, und so bliebe nur der Punkt von Dollars und Cents. Wie klein auch Japan im Vergleich zu dem Koloß von China erscheinen mag, so steht ersteres doch geistig und materiell weit höher, was ihm die Sympathie aller civilisirten Mächte sichern sollte. — Auf Antrag der verschiedenen Consulate werden jetzt Fremden Pässe für das Innere verabreicht, wenn Gesundheitsrücksichten oder Geschäfte eine solche Reise wünschenswerth machen. — In der Nähe Nagasaki's soll die Cholera ausgebrochen sein. — An neuen Seidenwürmer-Eiern wird es in diesem Jahre nicht fehlen, da die Ernte sehr reichlich ausgefallen ist; dagegen wollen die Japanesen ihre Rohseide zu dem jetzigen niedrigen Preise nicht losschlagen. Ziemlich bedeutend war der Umsatz von Thee, dessen Preis um 2 Doll. per Picul stieg. Der heutige Dampfer nimmt 25,228 Kisten Thee, 273 Ballen Seide und 3782 Colli andere Waare nach San Francisco.

Danzig, 9. October.

* Am nächsten Sonnabend, den 10. Octbr., findet eine bei uns sichtbare Sonnenfinsterniß statt, welche in unserer Provinz etwa um 10½ Uhr beginnt und um 2¼ Uhr ihr Ende erreicht. Sie wird in Sibirien und in der nordöstlichsten Ecke von Europa ringförmig sein (der Mond verdeckt dann zur Zeit der größten Verfinsterung die Mitte der Sonnenscheibe so, daß er ringsum von einem schmalen Lichtringe umgeben ist; dies tritt ein, wenn der Mond sich zur Zeit der Sonnenfinsterniß in der Entferne befindet; ist er in Erdnähe, so ist die Finsterniß unter sonst gleich günstigen Umständen total; im übrigen Europa ist sie nur partial. Je weiter ein Ort nach dem Nordosten Europa's gelegen ist, desto größer wird für denselben die Verdeckung der Sonnenscheibe sein. Im nördlichen und östlichen Rußland wird von der Sonne nur eine schmale Sichel sichtbar sein. In Tilsit wird die Verfinsterung noch 7,2, in Königsberg 7, in Bonn dagegen nur 4,9, in Straßburg i. E. nur 4,7 Zoll betragen. Im südwestlichen Theil von Portugal und Spanien wird die Sonnenfinsterniß gar nicht mehr sichtbar sein, dagegen im nordöstlichen Afrika und in der westlichen Hälfte Asiens.

Vermischtes.

— Die Civilstands-Beamten machen wir auf eine soeben erschienene Ausgabe des Gesetzes vom 9. März d. J. über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung aufmerksam, die wegen ihrer Vollständigkeit und Zuverlässigkeit bei der Handhabung des Gesetzes schwerlich zu entbehren sein wird. Das Werkchen ist herausgegeben von Prof. Paul Hinschius und enthält außer der Einleitung über die Entstehung und Bedeutung des Gesetzes einen fortlaufenden Commentar zu sämmtlichen 57 Paragraphen, welcher die erforderlichen Erläuterungen zu allen interpretationsfähigen Stellen zu geben bezweckt. Hieran schließt sich der Ministerial-Erlaß an die Ober-Präsidenten vom 8. Juni d. J., die gesetzliche Vorschrift über die Verhandlung mit Tauben, Stummen und Blinden, die Bestimmung der preußischen Gerichts-Ordnung über den Wohnsitz und eine erschöpfende Darstellung der in Preußen geltenden Ehehindernisse, wie sie in so übersichtlicher, klarer Form in keinem anderen Werke zu finden ist. Ferner sind die Ministerial-Erlasse vom 22. August d. J. (betr. die Aufgebots- und Ermächtigungs-Formulare) und vom 8. September d. J. (betr. die Anzeige zur Herbeiführung von Bevormundungen) abgedruckt. — Das Hinschius'sche Werk dürfte sich vor den früher erschienenen Schriften gleicher Tendenz zunächst dadurch unterscheiden, daß es in einem handlichen Bändchen alles nöthige Gesetzesmaterial vereinigt, was der Standesbeamte übersichtlich und im Zusammenhange haben muß, sodann aber ist in der vorliegenden bei J. Guttentag in Berlin erschienenen Schrift die specifisch juristische Seite des Gesetzes und seine Einwirkung auf das bisherige Recht zum ersten Male eingehend erörtert.

— Der Sturz des Seiltänzers O. Weitzmann vom Thurmseile in Görlitz hat nicht die schlimmen Folgen gehabt, die man am Abend des Falles befürchtete, ja derselbe ist noch glücklicher abgelaufen, als der Sprung vom Neiße-Viaduct, denn schon am Sonntage konnte der Künstler wieder mit an den Productionen seiner Gesellschaft theilnehmen. Ein Knochenbruch hatte nicht stattgefunden, sondern nur eine Verrenkung des Armes und Beins.

* Eine Feuersbrunst hat in der Stadt Gorlice in Galizien 5000 Menschen obdachlos gemacht.

London. Seit Freitag ist der Schauplatz der großen Pulverexplosion der Sammelplatz für viele Tausende von Neugierigen, die sich in stetiger Reihenfolge ablösen, und wo immer man hinhört, vernimmt man Erzählungen von Zwischenfällen aus der gräßlichen Catastrophe. Gestern Nachmittag wurde der Andrang und wurden die von demselben in London stets untrennbaren Uebel — Rohheit der Roughs und lebhafte Thätigkeit der Langfinger — so bedeutend, daß die in verstärkter Anzahl Wacht haltende Polizei nach wiederholten Versuchen zur Aufrechterhaltung der Ordnung Verhaftungen vorzunehmen gezwungen war. Der von dem Unglück betroffene Stadttheil hat allerdings seit dem Freitag sein Aussehen bereits ungemein verändert. In London ist stets ein Heer von Bau-Handwerkern disponibel, die schnell auf einen Punkt concentrirt werden können, und sie haben auch dieses Mal in der Geschwindigkeit ihr Möglichstes geleistet. Wo indessen die Gebäude sehr ernstlich beschädigt wurden, war eine so schnelle Reparatur nicht ausführbar, und manche Familie hat anderwärts ein einstweiliges Unterkommen suchen müssen. Für die Unbemittelten unter den Verunglückten ist eine Collecte im Gange, zu der freigebig beigesteuert wird; zur weiteren Organisation von Sammlungen ist hier heute ein Meeting in dem Hotel Eyre Arms, nahe der Unglücksstätte, anberaumt. In demselben sollen auch einige Fragen über die Haftbarkeit zum Schadenersatz discutirt werden. Wer ist für den Schaden haftbar? Die Canalgesellschaft will von einer Verantwortlichkeit Nichts wissen; denn sie befördert die Güter nicht selbst, sondern vermiethet nur ihre Wasserstraße. Die Versicherungsgesellschaften haben alle Schadenansprüche rund abgewiesen; sie berufen sich auf den Wortlaut der Policen, welche „Schießpulverexplosionen" von den ersatzberechtigten Bränden ausdrücklich ausschließen. Das bezieht sich indessen eigentlich nur auf Explosion von Schießpulver, welches im beschädigten Hause selbst beherbergt wurde. Andererseits hat hier nicht Feuer, sondern Erschütterung zerstörend gewirkt. Man hat sogar schon gesucht, die Regierung verantwortlich zu machen, indessen ohne Aussicht auf Erfolg. Es bleibt abzuwarten, wie die Juristen diese schwierige Frage lösen; an Vorschlägen der verschiedensten Art wird es sicher nicht fehlen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 8. October:

Geburten: Schornsteinfeger Joh. Albrecht, T. — Schlossergesell Joh. Christian Herzberg, T. — Arbeiter Jacob Kosch, T. — Kaufm. Joh. Janzen, S. — Arbeiter Joseph Quiatkowski, S. — Schiffsbaumeister Boy Jenzen, S. — Restaurateur Andreas Cichotzki, T. — Therese Pranschke T. — Jenny Schwarz, T. — Destillateur Franz Knobbe, S. — Brauereibesitzer Carl Richard Fischer, S.

Aufgebote: Arbeiter Salomon Kuhn zu Sandhoff und Louise Dombrowski. — Arbeiter Gottlieb Gobert und Emilie Louise Disent. — Arbeiter Friedr. Wilh. Schroeder und Dorothea Magdalena Teschner. — Fabrikbesitzer Dr. Ferdinand Wilhelm Schuster und Caroline Friederike Bencke. — Kaufmann Marcus Silberstein und Betty Cuttner.

Todesfälle: Invalide Joh. Gustav Pianowski, 44 J. — Schiffszimmergesell Carl Friedr. Krause, T., 1½ M. — Schuhmacher Ernst August Gorra, T., 8 M. — Korbmacher Carl Schönrock, S., 3 W. — Kutscher Johann Cheppinski, S., 3 W. — Anna Czelinski, S., 4 M. — Böttcher Gabriel Rahmel, S., 8 J. — Maurergesell Carl Leßner, S., 3 M. — Briefträger Unas Reckwardt, S., 3 M. — Arbeiter Joh. Ferd. Ortscheid, 30 J. — Maria Louise Pfeiler, S., 9 M. — Tischler Ed. Gustav Bartel, 6 M. — Arbeiter Carl Plinski, 29 J. — Arbeiter Reinhold Tiede, 43 J. — Arbeiter Martin Olschewski, 40 J. — Arbeiter Gustav Babiec, 44 J.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Weizen			Pr. 4½% consf.	105 6/8	105 6/8
gelber			Pr. Staatsschldf.	92 2/8	92 2/8
			Wstp. 3½% Pfdb.	86 4/8	87
Oct.-Nov.	58 6/8	58 4/8	do. 4% do.	95 2/8	94 7/8
April-Mai	184	185	do. 4½% do.	101 3/8	101 5/8
Rogg. höher			Danz. Bankverein	65 6/8	65 4/8
Oct.	50 4/8	49 1/8	Lombarden[ex.Cp.	86 3/8	86 2/8
Oct.-Nov.	49 3/8	48 4/8	Franzosen	189 4/8	189 2/8
April-Mai	143	142	Rumänier	40 3/8	40 3/8
Petroleum			Neue franz. 5% A.	99 6/8	99 6/8
Oct.-Nov.			Oester. Creditanst.	147 6/8	148 4/8
Rt 200 U.	7	7 2/24	Türken (5%)	46 5/8	46 3/8
Rüböl Oct.-Nov.	17 5/6	17 3/4	Oest. Silberrente	68 5/8	68 7/8
Spiritus			Russ. Banknoten	93 7/8	93 6/8
Oct.	18 25	19 —	Oester. Banknoten	92 3/8	92 5/8
April-Mai	57 70	57 80	Wechselcrs. Lond.	6.22 6/8	—

Ital. Rente 66 6/8. Fondsbörse schwankend.

Meteorologische Depesche vom 8. Octbr.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	—	—	—	—	—
Helsingfors	336,8	+ 6,8	S	mäßig	wenig bewölkt.
Petersburg	339,4	+ 4,2	SO	mäßig	bewölkt.
Stockholm	333,7	+ 9,0	S	mäßig	heiter.
Moskau	336,8	— 0,7	NW	mäßig	heiter.
Memel	337,0	+ 6,3	S	stark	heiter.
Flensburg	334,4	+ 7,4	SW	schwach	bewölkt.
Königsberg	336,4	+ 7,1	S	stark	trübe.
Danzig	336,3	+ 5,2	W	schwach	wolkig.
Putbus	335,3	+ 6,6	SW	schwach	bewölkt.
Stettin	—	—	—	—	—
Helder	335,5	+ 9,8	SW	mäßig	—
Berlin	335,3	+ 6,8	S	schwach	heiter.
Brüssel	336,9	+ 7,9	W	schwach	bewölkt.
Köln	335,3	+ 8,8	S	mäßig	heiter.
Wiesbaden	332,4	+ 7,9	S	schwach	bewölkt.
Trier	331,3	+ 8,7	SO	mäßig	trübe, neblig.
Paris	337,8	+ 7,2	S	schwach	bewölkt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 8. Octbr. **Wind:** SSW

Gesegelt: Ulrich v. Hutten, Scharnberg (für Kraeft), Gent; Courier, Wegner, Hamburg; beide mit Holz. — S. M. Corvette „Hertha".

Ankommend: 1 Schooner, 1 Kuff.

Danzig-Neufahrwasser.

	Mrgs.		Vorm.	Nachmitt.		Abends.	
Von Danzig Legethor	5.	7,30.	10,40.	1,35.	5,10.	7,55.	10,45.
Von Danzig Hohethor	5,15.	7,45.	10,55.	1,50.	5,25.	8,10.	11.
In Neufahrwasser . . .	5,30.	8.	11,10.	2,5.	5,40.	8,25.	11,15.
Von Neufahrwasser . .	6,25.	9,35.	12.	3,25.	6,40.	9,15.	11,40.
In Danzig Hohethor	6,40.	9,50.	12,15.	3,40.	6,55.	9,30.	11,55.
In Danzig Legethor	6,55.	10,12.	12,32.	3,55.	7,27.	9,45.	12,10.

Vom 1. October ab:

Danzig-Zoppot (-Stolp-Stettin-Berlin.)

	Morgens		Vorm.	Nachmittags				Abends.	
Von Danzig	6	†8,15	11,40	2	3,50	5,30	6,10	7,50	10,10
„ Langefuhr	6,9	—	11,53	2,12	4,2	5,42	6,24	8,2	10,22
„ Oliva	6,17	—	12,1	2,22	4,12	5,52	6,32	8,12	10,32
In Zoppot	6,25	8,33	12,9	2,30	4,20	6	6,40	8,20	10,40
„ Stolp	9,8	10,43	3,14	..	..	..	9,50	..	..
„ Stargard	2,20	2,51	8,39	..	..	..	..	..	..
„ Stettin	5,13	3,40	9,52	..	..	..	..	..	..
„ Berlin	8,57	6,10	..	..	..	..	..	..	..
Von Berlin	..	..	..	..	..	†8,30 M.	..	6 M.	..
„ Stettin	..	..	..	5,45	..	11,6	..	9,50	..
„ Stargard	..	..	..	7,11	..	11,58	..	12,26	..
„ Stolp	..	6M.	..	12,45	..	4,19	..	5,36	..
„ Zoppot	7,10	9,15	2,50	4,1	4,40	6,43	7	8,31	9
„ Oliva	7,20	9,24	3	4,10	4,50	..	7,10	8,38	9,10
„ Langefuhr	7,29	9,33	3,10	4,19	5	..	7,20	8,45	9,20
In Danzig	7,38	9,45	3,20	4,31	5,10	7	7,30	8,53	9,30

Abonnements- und Tagesbillets zwischen Danzig-Zoppot haben für die Züge Morgens 6 u. 8,15 von Danzig und Abends 6,43 u. 8,31 von Zoppot keine Giltigkeit.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge.

Vom 1. Juni 1874 ab.

Dnzig-Dirschu (Königsberg-Bromberg-Berlin).

		Mrg.		Vrm.		Nach.	Abd.	
Danzig	Abf.	4	7,15	10,35	11,20	5	7,50	12,15
Dirschau	Ank.	5	8,15	11,35	1,10	6	8,50	1,50
nach Brombg.	Abf.	5,36	10,16	—	2,1	—	†9,4	—
nach Berlin	„		9,1	†12,1		7,11		2,17
nach Königsbg.	„	5,21	†8,40	—	2,21	†6,19	9,26	—
in Bromberg	Ank.	8,48**)	3,55 Nm	—	5,38*)	—	11,32*)	—
in Berlin	„	6 Ab.	10,30 Ab.	8,45 Ab.	6,55 Mr.	10,50 Vm	6,20 Vm	2,38 Nm
in Königsberg	„	10,3 V.	11,55 Vm	—	7,29 Ab.	9,26 Ab.	1,43 Nm	—

Aus Königsbg.	Abf.	10 Ab.	—	3,37 M.	—	†9 Mr.	7,56 M.	—	1,3 Nm.	†5,50 Nm
Aus Berlin	„	1,55 Nm	—	†10,45 Ab.	6,10 Ab.	—	9,30 Ab.	†8,45 M.	—	9,25 Vm.
Aus Bromberg	„	—	—	†5,51 M.	—	—	10,4*) M.	12,35 Nch.*)	—	6,3**)
Dirschau	Abf.	2,25	5,40	8,50	10,35	12,15	2,25	6,20	7,40	9,30
Danzig	Ank.	3,25	6,40	9,50	12,20	1,15	4,15	7,20	9,35	10,30
		Mr.	Mr.	Vrm.	Vrm.	Nch.	Nch.	Ab.	Ab.	Ab.

† bedeutet: Courierzüge.
*) Anschluss nach, resp. von Thorn.
**) „ „ „ „ Thorn-Warschau.

So eben erschien:
Neuester
Eisenbahn-Fahrplan
mit den
Abänderungen vom 20/9. und 1/10. 1874.
Preis 2½ Silbergroschen.
Danzig. **A. W. Kafemann.**

Schulbücher, Atlanten, Wörterbücher
in dauerhaften Einbänden empfiehlt
E. Doubberck,
Buch- und Kunsthandl.
1. Langenmarkt 1.

Die
Musikalien-Handlung
und
Musikalien Leih-Anstalt
von **Herrm. Lau,**
Langgasse 74, neb. d. Löwenapotheke, empfiehlt sich zu ferneren Abonnements. Günstige Bedingungen.
Opern-Texte vorräthig. (2578

Abonnements auf sämmtliche Journale
nimmt entgegen u. liefert **Sonntags** ins Haus:
C. Ziemssen's Buch- & Kunsthandl.
(J. Pastor.)
Danzig, Langgasse 55.

Jede
Börsenzeitung entbehrlich!!!
„Levysohn's Ziehungsliste" bringt jede Woche außer **Verloosungen aller Effekten** noch vollständige Nachrichten über alle **Dividenden-Auszahlungen, Einzahlungen, neue Emissionen, General-Versammlungen, Ausreichung neuer Zinscoupons** u. s. w., **wodurch sie ihren Lesern das Halten jeder Börsenzeitung vollständig erspart.**
Für **15** Sgr. vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen. Verlag von **W. Levysohn** in Grünberg i. Schl. (2003

Dr. W. Hanff,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, **Breitgasse 123,**
empfiehlt seine Apparate zum Galvanisiren, sowie seinen transportabeln, pneumatischen Apparat bei Asthma, Emphysem und bei beginnender Tuberkulose.
Sprechstunden von 8—10 u. 4—5 Uhr.

Das
Pelz-Waaren-Lager
von
G. Conradt
befindet sich jetzt
Wollwebergasse No. 26,
neben Herrn **Momber.**

Ich wohne jetzt 4ten Damm No. 3.
H. Lewitz,
2334) Lehrer für kaufm. Wissenschaften.

Ich wohne jetzt **Langgasse 38.**
Musiklehrer **Alex. Goll.**

Auction zu Königsthal.
Montag, den 12. October cr., Vormittags 10 Uhr, und nöthigenfalls am andern Tage, werde ich im Auftrage der Frau Dr. **Heidfeldt** am angef. Orte im Räumungswege 1 nußb. selten schön und wohlerh. Wäscheschrank mit reichem Schnitzwerk u. Delfter-Aufsätzen, 1 antike Kommode mit getäfelt. Fournir u. reichen vergoldeten Beschlägen, 1 geschnitz. Rohrsopha mit 2 Fauteuils, 1 nußb. Sophatisch mit Schnitzwerk, div. Tische mit Schnitzwerk, div. Fauteuils, div. Sophas, 1 massiv mah. Salon-Möbel (1 Sopha, 16 Armstühle u. 8 Tabourets) mit gelbem Seiden-Damast, 1 Garnitur (1 Sopha, 2 Fauteuils und 12 Tafelstühle) mit schwarz. Haartuch, 1 mah. Cylinderbureau, 2 Hochspiegel in Goldrahmen mit Marmorconsolen, 2 antike Spiegel, div. andere Spiegel, 3 gr. engl. Betten mit Springfeder-Matratzen u. Bettgestellen, div. Tische, Kommoden, 4 große Alabastervasen, 2 Tafel-Aufsätze mit Goldbronce, 1 Kaffee- u. Theeservice m. Malerei, 1 Dejeuner mit Malerei, 1 Speise-Service von weiß. franz. Porzellan a 12 Couverts; ferner Küchengeräth, Leute-Betten, Wirthschaftsgegenstände pp., versteigern und bekannten sichern Käufern 2monatl. Credit gewähren. Die Besichtigung ist am 10. Oct. Nachmittags freigestellt. (2601
Nothwanger, Auctionator.

Dem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich in der Mälzergasse No. 16 (Fischerthor) im Hause des Herrn Vergolder Bartsch vom 7. d. M. eine Blumenhalle eröffnet habe, und bitte ergebenst, mich mit recht zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen.
Bertha Mix,
2476) **Mälzergasse 16.**

Auction
mit havarirtem Weizen.
Sonnabend, den 10. October 1874, Vorm. 10 Uhr,
Auction im **Lübeck-Speicher** über:
ca. 30 Tonnen Weizen,
durch Weichselwasser beschädigt, aus der Ladung des Schiffers Herzberg.
2603) **Mellien. Ehrlich.**

So eben erschien:
Wie hat man sich
vom 1. October 1874 ab
bei Geburten, Heirathen und Todesfällen
zu verhalten?
Practische Anweisung
den
Bestimmungen des neuen Civilstandsgesetzes
zu genügen.
Zweite Auflage.
Preis 1½ Sgr. = 15 Reichspfennigen.
Danzig. **A. W. Kafemann.**

Das General-Versandt-Bier-Depot
von
C. F. Korb Nachfolger
befindet sich jetzt
Gr. Wollwebergasse 8.
(2153

Das Generalsekretariat des Haupt-Vereins Westpreußischer Landwirthe befindet sich jetzt Poggenpfuhl No. 10.
2484)

Als Erwiderung auf die vielfachen Anfragen theile hierdurch meinen sehr werthen Kunden, wie einem geehrten Publikum mit, daß ich mein
Detail-Droguen-Geschäft
neben der von mir erworbenen
Apotheke zur Altstadt,
Holzmarkt No. 1,
in **unveränderter** Weise fortführen werde und nach Vereinigung beider Geschäfte in meinem Hause, Holzmarkt No. 1, auch für den Handverkauf der Apotheke, **die in meinem Droguen-Geschäft bekannt billigsten Droguen-Preise** eintreten lassen werde.
Hochachtungsvoll
Hermann Lietzau,
2577) Apotheker u. technischer Chemiker.

Streichhölzer,
Zanow'sche gute Fabrikate, sofort zündend,
Schwedische Zündhölzer,
beste Sorten hält großes Lager und offerirt billigst
Langenmarkt No. 3. Albert Neumann, Langenmarkt No. 3.

---

8. Gr. Wollwebergasse 8.
Nur noch wenige Tage.
Der Ausverkauf von **Glacé-Handschuhen** wird nur noch kurze Zeit zu bekannten **billigen** aber **festen Preisen** fortgesetzt.
H. Braemer, Handschuhfabrikant aus Halberstadt.

Im Hause **Schmiedegasse No. 23** habe ich ein **Wein- und Bier-Lokal** unter der Firma
Deutsches Caffeehaus
eröffnet. Es wird mein Bestreben sein, für gute Getränke wie reelle Bedienung zu sorgen, und bitte um gütigen Besuch.
2647) **F. Heyn.**

Zu dem Beginne des neuen **Schulsemesters** empfehle ich **Schultaschen und Tornister,** sowie auch **Schreibebücher** in den verschiedensten Liniaturen und sämmtliche **Schreibmaterialien, Münztabellen** in Quart- und Taschenformat. Da ich mein Lager zu räumen gedenke, mache ich besonders auf eine höchst billige Preisnotirung aufmerksam. **Alle sonstigen Leder- und Kurzwaaren** empfehle ich zu erstaunlich billigen Preisen. **J. L. Preuss, Portechaiseng. (nahe d. Post).**

Die
Preuss. Stargarder Zeitung
erscheint täglich (ausser Montag und den Tagen nach den Festtagen) **mit Beilagen** und der wöchentlichen **Illustrirten** Extrabeigabe **„Sonntags-Blatt."**
Die **Preuss. Stargarder Zeitung** bringt täglich wenigstens vier Folioseiten Text, bestehend aus einem vortrefflichen **politischen Leitartikel, Deutschland, fremde Staaten, Rundschau, Landwirthschaftliches, Vermischtes, Börsen-** und **Marktberichte,** sowie im Feuilleton eine **gediegene Novelle. Local-** und **Provinzial-Nachrichten, Miscellen** aller Art u. s. w. füllen die Beilagen, woselbst auch **Anzeigen** und **Inserate** — der Raum einer Petitzeile nur 1 Sgr. — Aufnahme und der grossen Auflage wegen die weiteste Verbreitung finden.
Gute **Novitäten** und **periodische Erscheinungen** werden besprochen.
Abonnement: vierteljährlich 20 Sgr., bei allen Postanstalten 22½ Sgr.
Preuss. Stargard (27. Markt 27) 1874.
Die Expedition der Preuss. Stargarder Zeitung (27. Markt 27.)

Kolkau
bei Neustadt Westpr.
Am Dienstag, den 13. Oct. c., 12 Uhr Mittags,
beginnt der Verkauf von
36 Mecklenbrg. Kammwoll-Böcken,
14 Vollblut-Rambouillet-Böcken,
15 1- bis 2½jähr. Rindern und
2 einjähr. Holländer Stieren.
Wagen auf Verlangen nach Neustadt. (1242

In der **Mühle zu Praust** sind
fette Schweine und eine Kuh
zu verkaufen.

---

2 große starke Ochsen
zur Mastung geeignet, hat zu verkaufen der Pfarrhufenpächter (2588
Alex in Kladau.

!!! Günstige Offerte !!!
Wegen Uebernahme einer durch Erbschaft zugefallenen größeren Besitzung ist ein isolirtes Gut bei Danzig und unweit der Chaussee, von 510 Mrg. preuß. incl. 80 Mrg. 2schnitt. gut. Wiesen, der Acker ist zur Hälfte Weizen- u. Gerstboden, die Gebäude sind sämmtlich gut, Wohnhaus massiv, mit Garten pp., Aussaat: Winterung 35 Schffl. Weizen, 12 Mrg. Rübsen, 110 Sch. Roggen, Sommerung im Verhältniß Inventar: 10 gute Pferde, 7 Ochsen, 10 Kühe, 9 Stück Jungvieh, 200 Schafe, div. Schweine, todt. Inventar compl., für den wirklich geringen Preis von 18,000 Rℓ, mit 5—6000 Rℓ Anzahlung, bei fester Hypothek, zu verkaufen. Die vor Kurzem aufgenommene Taxe von diesem Gut beträgt 28,300 Rℓ.
Näheres erfahren Selbstkäufer bei
R. Krispin in Danzig, Schmiedegasse 24.

Ein schönes Gut
im Culmer Kreise, Areal: 7 Hufen 10 Morg. culm. Maaß, mit guten zweischnitt. Wiesen, guten Baulichkeiten, Aussaaten, Winterung: 65 Morgen Weizen, 65 Morg. Roggen, 15 Morg. Rübsen, soll mit vollständigem Inventar und Einschnitt besonderer Verhältnisse wegen, schleunigst für den billigen Preis von 42,000 Rℓ. bei 12- bis 15,000 Rℓ Anzahlung verkauft werden durch
Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse 33. (2411

Ein hübsches Gütchen
von der Stadt bequem in ¾ Stunden zu erreichen, herrschaftliches großes Wohnhaus, daran ein Obstgarten von 2¼ Morg., **zwei Hufen Acker,** mit guten Wiesen, guten Wirthschaftsgebäuden (Milcherei 600 Rℓ. Reinertrag liefernd), feststehende baare Revenüen **250 Thlr. jährlich,** Abgaben jährlich 19 Rℓ 6 Sgr., **soll mit Inventar und noch vorhandenem Einschnitt,** als: 500 Schffl. Kartoffeln, 100 Schffl. Roggen, 150 Schffl. Hafer, 40 Schffl. Gerste, 300 Centner Heu 2c., Verhältnisse halber für **10,500 Thlr.** bei **3- bis 4000 Thlr.** Anzahlung verkauft werden durch
Th. Kleemann in **Danzig,**
Brodbänkengasse No. 33. (2566

Ein Wassermühle
mit 4 Gängen und großer Wasserkraft, nach der neuesten Art eingerichtet, ganz in d. Nähe einer **Kreisstadt,** Chaussee und Bahnhof, gute Lage, in einer sehr guten Mahlgegend, mit 1½ Hufe culm. Land, Boden I. u. II. Kl., sowie vollst. lebend. u. todtes Inventarium, ist Familienverhältnisse halber mit 3—4000 Rℓ. Anzahlung, bei fester Hypothek, zu verkaufen.
Näheres durch (2532
R. Krispin in Danzig, Schmiedegasse 24.

Eine Scheune,
36' lang 29' breit, unter Steindach, in bestem baulichen Zustande, steht Zoppot, Seestraße No. 6, zum Verkauf. (2465

Die
Dentler'sche Leihbibliothek
3. Damm No. 13,
fortwährend mit den neuesten Werken versehen, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu zahlreichem Abonnement

---

Für mein Posamentier-, Kurz- u. Spielwaaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen flotten Verkäufer. (2511
A. May, Stettin.

Ein gut empfohlener
Hauslehrer,
der für Tertia incl. vorbereitet, auch gründl. Musikunterricht ertheilt, sucht Stellung.
Gef. Offerten sub X. S. 1000 Danzig poste restante erbeten.

Leistungsfähige Fuhrwerksbesitzer
finden mit mehreren Gespannen dauernde und lohnende Beschäftigung bei
A. Scheibig in Riesenburg.

Zum 1. Januar 1875 sucht das Dominium Tauentzin einen erfahrenen
Inspector.
Gehalt 150—250 Rℓ p. anno. (2513

Eine kräftige und erfahrene **Landwirthin,** die in allen Branchen erfahren ist, wie auch in der Milch und Meierei, Schneidern und Wirken kann, im Gemüse- u. Blumengarten Bescheid weiß, die schon mehrere Jahre große und kleine Wirthschaften selbstständig geführt hat und gute Zeugnisse aufzeigen kann, sucht zum 11. November 1874 ein anderweitiges Engagement. Auf hohes Gehalt wird weniger gesehen als auf angemessene Behandlung. Persönliche Vorstellung kann wegen weiter Entfernung nicht stattfinden. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg. unter 2560.

Eine anständige Pensionärin sucht eine ält. Kaufmannstochter. Näh. Craueng. 20.

Ein junges Mädchen, das hier die Schule besuchen soll, findet zur Gesellschaft der eignen Tochter eine billige, anständige und gewissenhafte Pension. **Krüger,** Burgstr. 13.

Eine größere Anzahl gut empfohlener **Materialisten** für Danzig, Bromberg, Marienburg, Braunsberg, Putzig, Pelplin, Stolp, Marienwerder u Graudenz sucht bei anständ. Salair **Schulz,** Heiligegeistg. 8.

Sollten Besitzer geneigt sein, eine Quantität Butter von circa 50 bis 200 Pfund wöchentlich zu den höchsten Preisen zu liefern, wollen sie gefälligst ihre Adresse bei **Simon,** Altst. Graben No. 18, 1 Treppe, mit Bedingungen einreichen.

Ein Primaner der Realschule, der schon mit Erfolg unterrichtet, wünscht Privat- resp. Nachhilfestunden zu erth. Gefäll. Adr. unter 2634 in der Exped. d. Ztg.

Eine junge Dame,
die mehrere Jahre im Kurz- und Weißwaaren-Geschäft fungirte, sucht hier eine ähnliche Stellung als Verkäuferin. Näh. 1. Damm No. 5 bei **Robert Opet.**

Ein Brennereiverwalter,
der mit Führung neuester Apparate vertraut und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht von sofort oder später eine Stelle.
Gef. Adressen erbittet man unter A. G. poste restante Praust zu senden.

---

1 perfekte Köchin
ist vom 15. Oct. zu miethen Martha-Herberge Spendhaus No. 7.

Ein Mitleser zur Danz. Ztg. wird gesucht Vorstädt. Graben 32, 2 Tr. (2640

Ein gewandtes Stubenmädchen fürs Gut und eine Restaurations-Wirthin für Danzig zum sofortigen Antritt können sich melden. (2638
J. Hardegen, Jopengasse 5.

Ein stets frequentirtes **Restaurations-Geschäft** ersten Ranges, in der Hauptstraße Danzigs belegen, soll wegen Krankheit des Besitzers mit vollständigem Inventarium unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Reflectanten belieben Adr. unter 2591 in der Exped. dies. Ztg. einzureichen.

Auf ein ländliches Grundstück werden zur 1. Stelle 5000 Thaler gesucht. Selbstdarleih. werden ersucht, ihre Offerten in der Exped. d. Ztg. u. 2590 gütigst einzureichen.

Einen jungen Mann und einen Lehrling, jüdischer Confession, wünsche ich für mein Manufactur- u. Kurzwaaren-Geschäft per sofort zu engagiren. (2617
F. Selbiger in Oliva.

Gesucht eine Wohnung zum 1. April 1875, bestehend aus 4 Zimmern, Mädchengelaß und nöthigen Wirthschaftsräumlichkeiten. Gef. Adressen werden im Comtoir Brodbänkengasse 12 erbeten. (2621

Ein kleiner Laden mit Wohnung
in frequenter Lage wird sofort gesucht und Adr. unter 2644 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Speicher-Unterraum
zur Lagerung trockener Waaren geeignet, wo möglich am Wasser gelegen, wird gesucht. Gef. Off. erb. Brodbänkeng. 13 i. Comt.

Ein möbl. Zimmer und Cabinet
ist vom 1. Novbr., mit auch ohne Pferdestall, zu vermiethen Mattenbuden No. 9.

Im Apollo-Saale
(Hotel du Nord)
wird am
Mittwoch, den 14., und Freitag, den 16. Oct.,
Abends 7½ Uhr,
Professor R. v. Schlagintweit
zwei öffentliche Vorträge
unter Aufstellung von Karten, Plänen, Auslegung stereoscopischer Ansichten 2c. halten, und zwar: 1) am 14. October über die zwei Mal von ihm ihrer ganzen Ausdehnung nach bereiste Pacific-Eisenbahn-Strecke, die Bahn selbst, die an derselben liegenden und neu entstehenden Städte, sociales Leben, Flora und Fauna der betr. Länderstrecken, Prairien und Indianer; 2) am 16. Octbr. über das in Gemeinschaft mit zwei Brüdern bereis'te Himalaya-Gebirge, dessen Besteigung, ethnographische und geographische Schilderung seiner Gebiete.
Numerirte Sitzplätze à 10 Sgr. und Stehplätze à 5 Sgr. für jeden Vortrag sind in der **Homann'schen Buchhandl.** (Prowe & Beuth), in der **Saunier'schen Buchhandlung** (A. Scheinert) und in der Conditorei des Herrn **Grentzenberg** bis zum 14. resp. 16. Nachmittags 5 Uhr zu haben. Abends an der Kasse: numerirter Sitzplatz 15 Sgr., Stehplatz 7½ Sgr.

Sonnabend, den 17. d. M., Abends 7 Uhr, findet in der St. Petri-Kirche ein **großes geistliches Concert** zum Besten für die Abgebrannten zu Pietzkendorf statt. Alles Nähere wird in den weiteren Annoncen bekannt gemacht werden. (2131

Armen-Unterstützungs-Verein.
Freitag, den 9. Octbr. cr., Nachmittags 5 Uhr, findet die Comité-Sitzung im Stadtverordneten-Saale statt.
Der Vorstand.

Ich erwart. D. schreiben unt. d. Adr. S. L. Nr. 156 „poste rest." d. 10. Morgs. od. Abds. niederzuleg. G. K.

Dei. Strahl. erleucht. mich, — heiß. L. entflammt f. Dich!! Hz. u. Hd. ist Dein, — Willst D. mein Erlös. sein?
2596) Gr. u. K. Ew.

Verantwortlicher Redakteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.